

Predigt am 3.12.17, 1.Advent

(Offenbarung 5,1-9)

Ich sah in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch, beschrieben innen und außen, versiegelt mit sieben Siegeln.

Und ich sah einen starken Engel, der rief mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen? Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde, konnte das Buch auf tun und hineinsehen. Und ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.

Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel.

Und ich sah mitten zwischen dem Thron und den vier Gestalten und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet; es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande.

Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß.

Und als es das Buch nahm, da fielen die vier Gestalten und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen, und sie sangen ein neues Lied.

Liebe Gemeinde!

Wenn man etwas überhaupt nicht versteht, pflegt man zu sagen: Das ist mir ein Buch mit sieben Siegeln. Diese Redensart ist biblischen Ursprungs; ihre Quelle ist unser heutiger Predigttext.

„*Ein Buch mit sieben Siegeln*“ -

das sind wir uns oft selbst in unserem Tun und Lassen. Wir können nur ahnen, was unter der Oberfläche unseres Lebens an Unbewusstem verborgen liegt. Wir können oft nicht ergründen, warum wir uns in einer bestimmten Situation so oder anders verhalten. Manchmal scheint sich uns in den dunklen Träumen der Nacht oder in den wachen Augenblicken eigener Selbsterkenntnis ein Siegel unseres Lebens zu öffnen, aber dann begegnen wir immer wieder neu der Räselhaftigkeit unserer Existenz.

„Wer ist würdig, dieses Buch unseres Lebens aufzutun und seine Siegel zu öffnen?“ - Das ist die Frage.

„*Ein Buch mit sieben Siegeln*“ - das sind uns oft die Ereignisse um uns herum.

Warum trifft das bittere Los der Krankheit oder der seelischen Not gerade diesen oder jenen Menschen, den wir gut kennen?

Warum werden manche so schrecklich heimgesucht von Naturkatastrophen, von Hunger und Elend, von Hass und Gewalt?

So vieles erscheint uns sinnlos, unbegreiflich, mit der Liebe Gottes unvereinbar, und wir fragen wie Johannes auf Patmos:

„Wer ist würdig, dieses Buch der Schicksalsrätsel aufzutun und seine Siegel zu brechen?“

„*Ein Buch mit sieben Siegeln*“ - das ist auch der Gang der Weltgeschichte, die Vergangenheit, die Gegenwart und vor allem die Zukunft der Menschheit.

Hat diese Welt überhaupt noch eine Zukunft angesichts der ungelösten Probleme, angesichts der verschlossenen Siegel in den Bereichen der Friedenssicherung, der sozialen Gerechtigkeit und der ökologischen Probleme?

Wer ist würdig, dieses Buch unseres Überlebens aufzutun und seine Siegel zu brechen?

Niemand scheint in Sicht. Menschliche Klugheit und menschliches Handeln erweisen sich als unzureichend. Es herrscht eine große Ratlosigkeit in den Zentren der Macht. Verlässliche Koalitionen können nicht gebildet werden. Es herrscht eine große Ratlosigkeit im Himmel und auf Erden, sagt die Vision aus dem letzten Buch der Bibel.

Es ist zum Weinen, wie schon Johannes, der Seher auf Patmos, am eigenen Leib erfuhr: Er vergießt bittere Tränen. Doch unter seinen Tränen erscheint ihm ein Bild, ein adventliches Hoffnungsbild:

Der **Löwe** aus dem Stamm Juda, der zugleich das geschlachtete **Lamm** ist, er ist würdig aufzutun das Buch und seine sieben Siegel.

Löwe und Lamm - zwei scheinbar unvereinbare Symbole und doch vereint in der Gestalt Jesu von Nazareth. In ihm, dem wahren Menschen, dem Retter der Welt, erscheint eine löwenartige Macht, die gerade durch ihre lammartige Ohnmacht und Geduld alles überwindet: die **schöpferische Liebe Gottes**.

Sie ist es, in der Macht und Ohnmacht, Löwe und Lamm, aus unvereinbaren Gegensätzen zu einer unlösbaren Einheit zusammengehen.

Lamm - das ist das Symbol für Opferbereitschaft, für Hingabe, für Geduld, für Gehorsam, für Demut und Sanftmut, für Gewaltlosigkeit.

Löwe - das ist das Symbol für Macht, für Unerschrockenheit, für königliche Würde, für Kraft, für Tapferkeit.

In Jesus ist beides auf staunenswerte Weise vereinigt.

Er war geduldig und sanftmütig wie ein Lamm und doch mächtig und tapfer wie ein Löwe.

Unseren Tod hat er besiegt wie ein Löwe, und unsere Schuld hat er auf sich genommen wie ein Lamm.

Er hat sich geopfert am Kreuzestamm wie ein Passalamm, und ist doch am Ostermorgen vom Tode auferstanden wie ein königlicher Löwe.

Und weil wir mit Jesus durch unseren Glauben verbunden sind, soll auch in uns beides ausgebildet werden: Lamm und Löwe.

Wir sollen nicht sein wie die Wölfe, die gierig und hungrig und gewaltbereit sind, sondern geduldig und sanftmütig wie die Lämmer.

Aber wir sollen auch nicht sein wie die Angsthasen, die wegrennen und Haken schlagen, sondern mutig und tapfer und standfest wie die Löwen.

Beides in sich zu vereinen, liebe Gemeinde, ist die Lebenskunst eines Christenmenschen.

Und beides ist vereinigt in der Liebe Gottes, die in Jesus Christus erschienen ist.

Advent heißt Hoffnung auf diese Liebe, sehnsüchtiges Sichausstrecken nach dieser in Jesus erschienenen Kraft, die das verschlossene Buch unseres Lebens, unserer Schicksale, unserer Zukunft aufzutun und seine Siegel zu öffnen vermag.

Das Buch der Lebensrätsel, das Buch der Schicksalsrätsel, das Buch der Weltenrätsel wird nicht für immer verschlossen bleiben!

Der Tag des geöffneten Buches kommt!

So ruft uns Johannes, der Seher auf Patmos freudig entgegen.

Er will uns damit Mut machen, niemals zu resignieren oder zu kapitulieren vor den ungelösten Problemen unseres Lebens. Bei Jesus, in Jesus, liegt eine kommende Lösung bereit.

Ihm sollen wir uns deshalb entgegenstrecken.
Wir dürfen uns innerlich öffnen für seine Kraft, für sein Licht, für seinen Segen.
Heute, am 1.Advent, beginnt ja eine besondere Zeit: die Zeit der inneren und äußeren Vorbereitung auf das heilige Weihnachtsfest.
Gewöhnlich ist diese Zeit sehr hektisch und unruhig. Aber wir sollten versuchen, gerade in dieser hektischen Zeit Ruhepunkte zu finden, Punkte, an den wir uns Jesus entgegenstrecken können.
Diese Ruhepunkte können in vielerlei Dingen bestehen: - dass wir uns z.B. hinsetzen und in Ruhe ein Brief schreiben, den wir schon lange schreiben wollten, und dabei unsere Gedanken und Gefühle auf wohlthuende Weise ordnen
- dass wir jemanden anrufen oder besuchen, den wir schon lange aus dem Blickfeld verloren hatten und der sich riesig freuen wird, wieder von uns zu hören oder uns wieder einmal zu sehen
- dass wir morgens oder abends die Kerzen am Adventskranz entzünden und in Ruhe nachdenken, vielleicht gute Musik hören, biblische Worte in uns aufnehmen, meditieren und beten
- dass wir gemeinsam Adventslieder singen, in denen so viel uralte Lebens- und Glaubensweisheit verborgen liegt
- dass wir uns in der Küche versammeln und gemeinsam Plätzchen backen in gemütlicher, wohlduftender Atmosphäre.

L.G., es gibt zahllose Möglichkeiten, Ruhepunkte zu finden, die unseren unruhigen Alltag unterbrechen.

Ja, man könnte sagen: Das ganze Christenleben, nicht nur die Adventszeit, lebt von den heilsamen Unterbrechungen, dass wir uns unterbrechen lassen von der lebendigen Stimme des Evangeliums, dass wir uns korrigieren lassen in aller Ruhe, dass wir uns trösten lassen in aller Stille dass wir uns ermutigen lassen in aller Deutlichkeit.

Wenn wir bereit werden, auf diese Weise unseren Alltag unterbrechen zu lassen von Gott, dann kann das große Wunder, auf das der Seher Johannes vorausblickt, sich schon jetzt ereignen:
dass uns leichter wird ums Herz,
dass Hoffnung und freudige Zuversicht uns erfüllen im Vertrauen auf den, der uns entgegenkommt,
dass wir neu offen werden für alle unsere Mitmenschen und für die Verantwortung, in die wir hineingestellt sind,
und dass das eine oder andere verschlossene Siegel unseres Lebens aufgebrochen wird durch die Kraft dessen, der uns entgegenkommt als unser König und Retter, unser Bruder und Freund.
Amen.